



Knouauer Amt: Zusammen für die Energie- wende

Das Knouauer Amt im Kanton Zürich ist seit 2010 eine Energieregion. Die 14 angeschlossenen Gemeinden machen sich gemeinsam auf den Weg Richtung Netto-Null. Ihren Energiebedarf wollen sie zu 80 Prozent selbst produzieren – aus regionalen und erneuerbaren Quellen. Eine Zwischenbilanz.

Susanne Rutz
Projektleiterin Klima und Energie
Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch,
Zürich
susanne.rutz@pusch.ch
www.pusch.ch
Aus: Thema Umwelt 2/2022

- www.zh.ch/energiefoerderung
- www.starte-zh.ch
- www.zh.ch/energie → Kommunale Energieplanung
- www.zh.ch/klima → Gemeinden
- www.energiestadt.ch
- Artikel «Schritte aus der Energie- und Klimakrise», Seite 31

Die 14 Gemeinden des Knouauer Amts sind seit 2010 als Energieregion organisiert.
Quelle: Knouauer Amt

Ausgerechnet die 16 Kilometer Asphalt, die die grüne Landschaft zwischen Zürich und Zug zerschneiden, haben das Knouauer Amt zu einer erfolgreichen Energieregion gemacht. «Natürlich ist die Autobahn hässlich, aber sie hat uns angespornt», betont Johannes Bartels. Er ist seit vier Jahren Standortförderer der Region zwischen der Reuss und der Albiskette, auch als Säuliamt bekannt. Vor rund 20 Jahren vereinten dieses Teilstück der A4 und die Angst vor Naturverschandelung, steigenden Bodenpreisen und wuchernden Einkaufszentren alle 14 Gemeindepräsidien des Bezirks. Gemeinsam entwarfen sie Entwicklungsszenarien – es war die Geburtsstunde der Standortförderung.

Vom Leitbild zur regionalen Energieplanung

Vor allem aus freisinnigen Kreisen wurde gefordert, das Säuliamt solle ländlich bleiben und ökologisch ein Vorbild sein. So entstand 2003 ein Leitbild, 2010 integrierten die 14 Gemeinden die «Energieregion Knouauer Amt» (ERKA) als Schwerpunkt in die Standortförderung. Ihre ambitionierten Ziele formulierte die ERKA 2013 als «Regionale Energieplanung Knouauer Amt»: Bis 2050 will das Knouauer Amt 80 Prozent des Energiebedarfs für Strom und Wärme (Heizen und Warmwasser) selbst produzieren, mit einheimischen und erneuerbaren Energieträgern.

Auch das international verankerte Klimaziel Netto-Null packt die Region an. Bartels sagt: «Wir fangen jetzt an, die Emissionen zu quantifizieren, sodass wir für den Weg Richtung Netto-Null ein Monitoring haben.»

Starke Identität

Es ist nicht selbstverständlich, dass 14 zum Teil sehr unterschiedliche Gemeinden mit insgesamt 55000 Einwohnerinnen und Einwohnern an einem Strick ziehen. Die Bezirkshauptstadt Affoltern am Albis zählt 12000 Einwohnende, das Dorf Maschwanden 700.

Es gibt aber auch Gemeinsamkeiten: So leben überdurchschnittlich wohlhabende Personen und sehr viele Eigenheimbesitzer im Knouauer Amt; die Quote liegt mit 52 Prozent deutlich über dem Kantonsdurchschnitt von 32 Prozent. Längst haben sich urbane Gutverdienende unter die traditionell ländlich geprägte Bevölkerung gemischt. Städter, die in Zürich oder Zug arbeiten und sich «problemlos ein Leben an der Zürcher Goldküste leisten könnten», wie Bartels sagt. Sie fühlten sich im familiären Knouauer Amt wohl. Er spüre Bodenständigkeit und eine starke Identifizierung mit dem Bezirk. Diese Verbundenheit erleichtere die Zusammenarbeit, auch wenn die Gemeinden nicht immer gleicher Meinung seien.

Energieberatung als Gemeinschaftsaufgabe

Doch beim Thema Energie ticken die 14 Gemeinden gleich. Als Energieregion verfolgen die Gemeinden mit einer klaren Struktur gemeinsame Ziele. Sie nutzen Synergien und bringen das Thema miteinander voran, statt im Alleingang jede für sich.

Deutlich illustriert dies die regionale Energieberatung. Bescheiden angefangen als wöchentliche Sprechstunde für Hausbesitzerinnen und Besitzer, hat sich das Angebot rasch zur gefragten Beratung am Objekt entwickelt. Es handelt sich dabei um eine Vorgehensberatung für mögliche energiesparende Massnahmen durch den Ersatz von fossilen Heizungen, die Dämmung der Gebäudehülle oder den Einsatz von Photovoltaik und Sonnenkollektoren.

Betriebe und Siedlungen

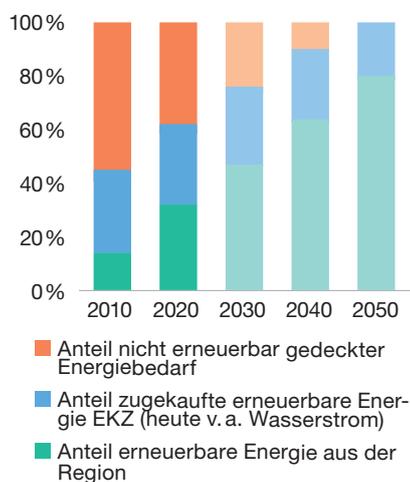
Später sind Beratungsangebote für Unternehmen hinzugekommen, mit Schwerpunkt betriebliche Energieeffizienz und Nutzung der Dachflächen für Photovoltaikanlagen. Das jüngste Beratungsformat fokussiert auf Siedlungen und Überbauungen. Hier geht es um komplexe Fragestellungen, wie Ladestationen für Elektroautos in der gemeinsamen Tiefgarage oder Verbrauchergemeinschaften für Solarstrom.

Direkte Ansprache

Die Nachfrage nach Beratungen steige konstant, so Bartels, vor allem wenn die Gemeinden die Werbetrommel rührten:

Anteile erneuerbare Energie

Strom und Wärme aus der Region und zugekaufter Wasserstrom aus der Schweiz. Entwicklung bis 2020 – Ausblick bis 2050



Die Energieregion Knonauer Amt setzt auf erneuerbare Energie.
Quelle: Knonauer Amt

Die Gemeinde Mettmenstetten zum Beispiel hat alle Besitzerinnen und Besitzer von Ölheizungen angeschrieben – das Resultat: 70 Beratungsanfragen auf einen Schlag.

Was die Energieberatung in der Region bisher bewirkt hat, wird derzeit ausgewertet. Klar ist bereits: Die Energieregion ist auf Kurs. 2010 lag der Anteil der selbst produzierten Energie bei 13,9 Prozent, 2021 bereits bei 31,1 Prozent.

Erfolgsrezept: Kommunikation

Bis vor Kurzem hat Regula Baggenstos die Energieregion während sechseinhalb Jahren inhaltlich und beratend begleitet. Sie zeigt sich erfreut über die jüngsten Zahlen der ERKA. Nach deren Erfolgsrezept gefragt, nennt sie neben dem «grossen persönlichen und vielfach freiwilligen Engagement Einzelner» rasch auch die «ausgezeichnete Öffentlichkeitsarbeit». Diese wird unter anderem durch Förderbeiträge der Stiftung Pro Evolution des WWF unterstützt: So organisiert und bewirbt das Knonauer Amt mit grossem Engagement die jährlich stattfindenden nationalen «Tage der Sonne». Auch ein Dokumentarfilm über die ERKA wurde mit Stiftungsmitteln produziert.

Medien und Vorbildrolle

Entscheidend ist für Baggenstos aber auch die Berichterstattung in den lokalen Medien. Der «Affolter Anzeiger» begleitet sämtliche Anlässe und Entwicklungen der Energieregion und berichtet mit Praxisbeispielen aus den Gemeinden. Die Hälfte der ERKA-Gemeinden hat das Energiestadt-Label erworben. Einige Gemeinden haben ihrer Einwohnerschaft starte!-Veranstaltungen zum energetisch Sanieren angeboten, ein Unterstützungsprogramm des Kantons.

Standortförderer Bartels ergänzt, dass viele Gemeinden bei ihren Gebäuden eine Vorreiterrolle einnehmen. Die Gemeinde Aeugst am Albis hat zum Beispiel die Ölheizung im Schulhaus durch eine Holzschnitzelheizung ersetzt. Zuvor hatte bereits die reformierte Kirchgemeinde das 350 Jahre alte denkmalgeschützte Pfarrhaus mit einer Wärmepumpe ausgestattet.

Eine Partnerin für den Bund

Das Knonauer Amt nutzt Wärmepumpen und Holzschnitzelheizungen, Wärmeverbünde, Biogas, Wasser- und Sonnenkraft. Es setzt auf Suffizienz, Effizienz und Substitution, um den Energieverbrauch zu senken. «Wir sind als Energieregion aber nicht homogen», betont Bartels. Die Basis bildet die regionale Energieplanung. Darauf aufbauend entscheidet jede

Gemeinde für sich, welche Massnahmen und Vorgehensweisen für sie sinnvoll und umsetzbar sind.

Die Zusammenarbeit sei indes ein grosser Vorteil bei der regionalen Planung. Etwa das Thema E-Mobilität sei eine grosse Herausforderung, vor allem für kleine Gemeinden. «Da braucht es ein regionales Konzept», ist Bartels überzeugt. Die Organisation als Energieregion helfe auch für die Zusammenarbeit mit dem Bund. Das Bundesamt für Energie (BFE) unterstützt die regionale Planung der Ladeinfrastruktur für Elektroautos.

Mehr als nur Energiethemen

Bei der Energieregion geht es um mehr als Energiethemen und die Wärmeversorgung. Das Knonauer Amt soll insgesamt ein attraktiver Ort zum Wohnen und zum Arbeiten sein, in dem die Menschen Freude an einer naturnahen und ressourcenschonenden Lebensweise haben.

Die nächsten Schwerpunkte der Standortförderung stehen denn auch schon fest: Neben der E-Mobilität sind es Co-Working-Spaces und die Infrastruktur für Velorouten, mit der Pendlerinnen und Pendler zum Umsteigen motiviert werden sollen. Es sind Beispiele dafür, wie strukturelle Innovation die Beratung, Wissensvermittlung, Sensibilisierung und Kommunikation ergänzt.

Aktivitäten der Energieregion Knonauer Amt

- Energieberatung für Private und Unternehmen
- Solarkataster (Solarpotenzial-Verzeichnis aller Dachflächen der Region)
- Energiekarte (Lokale Praxisbeispiele von erneuerbarer Energie und Energieeffizienz)
- Energie- und CO₂-Rechner (my climate)
- Informationen zu Produkten und Labels
- Workshops für Kinder und Jugendliche
- Tage der Sonne, Mobilitätstage
- Planungskonzept für E-Mobilität für Gemeinden, regionale Planung der Ladeinfrastruktur
- Regelmässige Berichterstattung im «Affolter Anzeiger»
- In Planung: Co-Working-Spaces, Velorouten, Software für die Energieerfassung von Liegenschaften in Gemeinden

www.knonauer-amt.ch/energieregion
www.tagedersonne-knonaueramt.ch